

PSI-21 www.psi-21.de **[Politik, Schule, Internet im Agenda21 Prozess]**
Albert Reinhardt, Zempiner Steig 10, 13503 Berlin
albert-reinhardt@psi-21.de, Tel.: 030/ 436 29 74

Albert Reinhardt, Zempiner Steig 10, 13503 Berlin

Bundeszentrale für politische Bildung
„Ideenwettbewerb“
Adenauerallee 86
53113 Bonn.

„Wert von Jugendlichen in unserer Gesellschaft“

TITEL: Politik, Schule, Internet im Agenda21 Prozess

ZIELGRUPPE: Schüler (Klassen) aller Schulformen

ALTER DER SCHÜLER: ca. 12-18 Jahre

Das Projekt PSI-21 befindet sich in der Planung und soll zunächst modellhaft in die Trägerschaft der als Bürgerstiftung für Berlin Mitte konzipierten **Gattel-Stiftung** i.G. übergehen.

Entsprechend dieses Modells, wird vorgeschlagen bei einer Ausweitung des Projektes die Verantwortung in möglichst viele, dezentrale und regional verortete Hände zu legen.

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf!“

(Afrikanisches Sprichwort)

Um die Diskrepanz zu diesem Satz, bzw. zu einer integrationsbereiten Gesellschaft noch einmal hervor zu heben, sei an dieser Stelle aus dem Ausschreibungstext zum „Ideenwettbewerbs 2007“ zitiert:

„Eine wachsende Zahl junger Menschen verlässt das Schul- und Ausbildungssystem ohne einen Abschluss, findet auf dem Arbeitsmarkt, wenn überhaupt, nur befristete Beschäftigungen und muss seinen Lebensunterhalt von einem sehr niedrigen Einkommen oder von Hartz IV bestreiten. In der öffentlichen Debatte gibt es für diese Menschen, insbesondere für die jungen, eine Reihe von Begriffen und Umschreibungen: Multi-Problem-Jugendliche, hard-to-reach-learner, (sozial) Benachteiligte, soziale Unterschicht, abgehängtes Prekariat, Double-No-Income- Familien oder schlicht Hartz-IV-Empfänger. So unzureichend oder verletzend diese Begriffe auch sind, beschreiben sie doch eine wachsende Gruppe von Menschen, die sich von politischen Entscheidungen ausgeschlossen fühlt. Sie sind zunehmend unzufrieden mit den Leistungen der Regierung und nicht selten mischen sich in die Enttäuschung Zweifel an der Lösungskompetenz des politischen Systems.“

Politik, Schule, Internet im Agenda21 Prozess

Bevor anhand des Projektablaufs erläutert wird, welche praktischen Handlungsspielräume die „alten Dorfbewohner“ den Jugendlichen bereits in der Schule einräumen sollten, um ihnen ihre gesellschaftliche und politische Integration zu ermöglichen, möchte ich zunächst die Metapher des „Dorfes“ noch etwas weiter ausdehnen und sie auf die Entwicklungsgeschichte des Menschen übertragen.

Zweck dieser „Vorgeschichte“ ist es plausibel zu machen, dass wir zwar nicht wissen, welche Probleme wir in Zukunft noch zu lösen haben werden, wohl aber wissen wir, bzw. sollten wir wissen, mit welchen Möglichkeiten wir dazu ausgestattet sind.

In dem 1980 erschienen Buch „Biologie der Erkenntnis/ Die stammesgeschichtlichen Grundlagen der Vernunft“ (und zahlreichen weiteren Büchern), beschreibt Rupert Riedel die „Ausstattung“ des Menschen, also die Vorbedingungen, aus denen sich unsere Vernunft entwickelt hat und auch, welche Probleme sich daraus für unsere heutige Zeit ergeben.

Diese „Ausstattung“, diente dem Menschen während der zurückliegenden 99,99% seines Daseins auf diesem Planeten, als Voraussetzung seines Überlebens. (Und es scheint so, als hätten wir die meisten Probleme gerade deshalb, weil wir als Spezies so „erfolgreich“ sind.)

Wir sind handlungsorientierte (also kausal denkende) soziale Wesen, die ihr gemeinsames Handeln kommunikativ miteinander abstimmen können. Teil dieser „Ausstattung“ scheint jedoch auch zu sein, dass diese Fähigkeiten, (Soft Skills), zur gemeinsamen Problembewältigung, am besten in kleinen Gruppen funktionieren.

Was uns zu befremden scheint, ist dass unsere „genetische Erwartung“, in eine kleine überschaubare Gruppe eingebunden zu sein, nicht hinreichend, durch die Megastrukturen, in welchen wir heute leben, befriedigt werden, (- bzw. zu meist nur auf kompensatorischer Weise „befriedigt“ werden können).

Der oben zitierte Ausschreibungstext dieses Wettbewerbes beschreibt sehr genau die negativen Folgen, die letztlich aus der Missachtung der (unbewussten) menschlichen „Erwartungen“ an unser Gemeinwesen resultieren.

Der „Wert von Jugendlichen in unserer Gesellschaft“ müsste also, wenn man gedankenspielerisch dieses Ur-Horden-Modell zugrunde legt, danach ermessen werden, wie wichtig und anerkannt ihre Rolle in so einer kleinen Gruppe wäre. (Diese Annahme machte auch die Bildung von „Peergroups“, - sozusagen als „Ersatzgesellschaft“ plausibel.)

Um durch eine genetische und kulturelle Fluktuation eine positive Weiterentwicklung der eigenen Spezies zu sichern, war es wohl sinnvoll, dass der Jugendliche, mit Beginn der Pubertät, sein Verhalten darauf ausgerichtet hat, seiner Herkunfts-Horde kritisch gegenüberzutreten, mit der Tendenz sich von ihr abzulösen. Zugleich verfügt er in dieser Entwicklungsphase über eine gewaltige Anpassungs- und Lernfähigkeit, die es ihm ermöglicht, sich sowohl in seine neue Horde (Gruppe) integrieren zu können, wie auch zur Anpassung an neue Lebensumwelten befähigt.

Für die Horde war die Jugend das größte Kapital zur Sicherung ihrer Zukunft und sie war sicherlich stets der Motor für Innovationen und Problemlösungen. Diese angestammte Rolle sollte ihr auch heute, gerade im Eigeninteresse der Gesellschaft, nicht verwehrt werden. Wir brauchen den unverstellten Blick der Jugend auf unsere Gesellschaft, wer sonst sollte uns, wie im Märchen von „Des Kaisers neue Kleider“, darüber aufklären, an welche schädlichen Überzeugungen wir uns kulturell gebunden haben?

Geht es bei einem Kind zwischen 2-11 Jahren darum sprechen zu lernen, so möchte ein Jugendlicher zwischen 12-18 Jahren „mitsprechen“ lernen. Es zeugt in diesem Fall von der Weisheit der Kirchen, dass sie ihre Internalisierungsrituale an den Beginn der Pubertät gesetzt haben.

Ein entsprechendes säkulares Angebot zur Aufnahme in den demokratisch handelnden Raum der (Zivil-)Gesellschaft fehlt bisher für die Jugend.

Ebenso, wie niemand auf die Idee käme ein Kind mit 11 Jahren zu fragen, weshalb es als Sprache denn nicht lieber Französisch anstatt Deutsch gelernt hat, macht es auch keinen Sinn, einen 18-Jährigen danach zu fragen, „was er denn nun für 'seine Gesellschaft' tun wolle“, nachdem diese nicht bereit war, seinen Interessen, in der dafür relevanten Entwicklungsphase, die notwendige Berührungs- und Reibfläche zu bieten, um seine eigenen Erfahrungen zur Verbesserung der Gesellschaft machen zu können und sich genau dadurch in diese zu integrieren. Die abstrakte Warnung: „Vorsicht, der Ofen ist heiß!“ nützt wenig ohne die praktische Erfahrung durch eigenes „Begreifen“. Da eine „unerfüllte“ Sozialisierung - zum „Zuschauer-Demokraten“- ebenfalls prägend ist, lässt sich hier der zentrale Punkt für die wachsenden Probleme von Desintegration vermuten.

Wie aber lässt sich die Entstehung prekärer Verhältnisse am einfachsten und besten vermeiden?

Solange wir der Jugend als Gesellschaft kein ernsthaftes und wirkungsvolles Integrations-Angebot machen, werden sie ihre Problemlösungskompetenzen weiterhin an die virtuellen Spiel-Welten vergeuden und wir werden uns weiterhin dem Irrglauben hingeben, sie täten dies, weil ihnen diese Spiel-Welten Spaß machen würden. Spannender, komplexer und interessanter als die Gestaltung ihrer jetzigen und zukünftigen Realität können virtuelle Spiel-Welten jedoch kaum sein!

Leider habe ich von der Ausschreibung erst sehr kurzfristig erfahren, sodass eine Rückkopplung mit zahlreichen potenziellen Kooperationspartnern nicht mehr möglich war.

Eine grobe Kostenschätzung kann deshalb nur vorläufig gegeben werden und wird ggf. nachgereicht.

Für die Pilotphase werden Personalmittel in Höhe von 16.000€ für das erste Jahr beantragt.

Für Sachmitte werden 5.000€ beantragt.

Mit freundlichen Grüßen

Albert Reinhardt

	Politische Mitbestimmung von Jugendlichen (Beispiel Berlin Mitte)
Bereitstellung eines Themenkatalogs	<p>Themenbereitstellung zur Agenda 21 (Berliner Entwurf) und Kurzinformationen zu den Inhalten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Umwelt erhalten 2. Das soziale Leben in der Stadt gestalten 3. Innovationen fördern, Beschäftigung sichern 4. Bildung für die Zukunft 5. Globale Verantwortung 6. Geschlechtergerechtigkeit umsetzen
START: Schüler	Schüler wählen das Thema aus
psi-21 Site; (über Internet)	Mitteilung des Themas an die Fraktionen der BVV Berlin Mitte
Fraktionen der BVV Berlin Mitte	Die (z. Z. fünf) Fraktionen der BVV Berlin Mitte formulieren jeweils bis zu 10 Fragen zum gewählten Thema, die an die Schüler gerichtet sind.
Mitteilung der Fragen an die Schüler über Internet	Jugendliche ab der 8. Jahrgangsstufe
	Jede Klasse bildet Arbeitsgruppen entsprechend der Anzahl der Fraktionen. Die Gruppen referieren sich gegenseitig die Hintergründe und Probleme zu den Fragen
Schülerfragen:	Die Schüler können eigene Fragen im Internet vorschlagen und gewichten, sodass zuletzt die 10 wichtigsten Fragen zur Beantwortung durch die Schüler selbst übrig bleiben.
Meinung abgeben	Jeder Schüler kann sich über das Internet anonym einloggen. Er beantwortet die Fragen der Partei seiner Wahl sowie die Schülerfragen.
Jugendparlament formuliert aus den bewerteten Schülerfragen Anfrage für die BVV	Jugendparlamente und PSI-21 ergänzen sich konzeptionell hervorragend. Wenn ihnen wie in der BVV Charlottenburg-Wilmersdorf, volles Antragsrecht einräumt wird, können die ausgewerteten Schülerfragen, direkt als Anträge, in die demokratischen Entscheidungsgremien eingebracht werden.
Ideen zur Fortführung:	<ul style="list-style-type: none"> – Kooperationen mit verschiedenen Trägern – Gründung eines Trägerverein und/oder eine Bürgerstiftung – Integration auf Bezirksebene in weiteren Schulen etc.